Der Anfang

Als das Burgenland am 5. Dezember 1921 nach den Friedensverhandlungen in Trianon offiziell als jüngstes Bundesland Österreichs geboren worden war, war Mattersdorf ein Ort ohne Strom, Wasserleitung und Kanalisation, die Straßen waren erdig, die Menschen lebten hauptsächlich von Landwirtschaf, Viehzucht und Handwerk. Bis 1923 fungierte Michael Wilfing noch nach ungarischer Gesetzgebung als Verwaltungskommissar von Mattersdorf.

Die erste Gemeinderatswahl fand am 25. März 1923 statt. In Mattersdorf traten vier Parteien an: Die Freiheitliche Bürgerparte erhielt 103 Stimmen (1), die Wirtschaftspartei 125 Stimmen (1), die Sozialdemokratische Partei 593 Stimmen (6), die Christlich-soziale Partei 1.058 Stimmen (10). Der Gastwirt Anton Steiger wurde vom Gemeinderat zum Bürgermeister gewählt. Am 12. April 1923 startet der Amtsbeginn des ersten Bürgermeisters des Ortes, damals noch Mattersdorf. Bei der nächsten Gemeinderatswahl vom 20. März 1927 wird Anton Steiger am 30. April 1927 vom Gemeinderat als Bürgermeister bestätigt. Sein Vize wird der Sozialdemokrat Joseph Suchard. Die Wirtschaftspartei vereinigt sich mit der Christlich-sozialen Partei zur „Einheitspartei“.

Anton Steiger machte sich trotz magerer Gemeindekasse an den Wiederaufbau von Mattersdorf und die Errichtung neuer Lebensräume heran. Einige Straßen werden instand gesetzt und neue gebaut. Mit der Kanalisation des Ortes wird begonnen. Der Viehmarkt wird vergrößert. Baugründe für Wohnbauten werden angekauft. Das erste E-Werk wird errichtet und das Post und Telegraphenamt gebaut, die Bahnlinie Mattersburg – Wulkaprodersdorf wird ausgebaut. Ödenburg wurde nach einer fragwürdigen Volksabstimmung im Dezember 1921 nicht Hauptstadt des Burgenlandes,



Anton Steiger

sondern blieb als Sopron bei Ungarn. Nach drei Jahren Streit um die Hauptstadt machte Eisenstadt das Rennen. Mattersdorf durfte sich am 1924 Mattersburg nennen und wurde mit offiziellem Gesetzesbeschluss vom 2. Juli 1926 zur Stadt erhoben.

Die vorgesehene Gemeinderatswahl 1931 fand nicht statt, weil sich die Einheitspartei als einzige zur Wahl gestellt hatte. Am 2. Mai 1931 trat Anton Steiger als Bürgermeister ab und der Maurermeister Michael Koch übernahm die Führung der Gemeindeverwaltung. Zum Vizebürgermeister wurde der Sozialdemokrat Matthias Langecker vom Gemeinderat gewählt.



E-Werk, 1927



Post und Telegraphenamt, 1929

Tafeln 40x60.indd 1 20.07.26 12:09

Finstere Zeiten

1931 wird die gewerbliche Fortbildungsschule in Mattersburg eröffnet. Durch den „Freiwilligen Arbeitsdienst“ von notleidenden Arbeitslosen wurden Straßen saniert und mit der teilweisen Bacheindeckung und Wulkaregulierung begonnen.

Die röm.-kath. Lehrerbildungsanstalt (ab 1946 Realgymnasium und Gymnasium) wird gebaut. Zubauten bei der Volksschule werden errichtet, die Kanalisation und Wasserleitung ausgebaut.

Am 30. Jänner 1927 schossen in Schattendorf Mitglieder der rechten Frontkämpfervereinigung Deutsch-Osterreichs in die Menge von demonstrierenden sozialdemokratischen Schutzbündlern. Der Kriegsinvalide Matthias Csmarits und der 8-jährige Josef Grössing werden tödlich getroffen.

Die des Mordes angeklagten Frontkämpfer wurden am 14. Juli 1927 von einem Wiener Geschworenengericht freigesprochen. Die Protestdemonstration am 15. Juli gegen den Freispruch wurde gewaltsam niedergeschlagen. Es starben 89 Demonstranten und fünf Polizisten, über 1.000 Personen wurden verletzt, der Justizpalast wurde in Brand gesetzt. Die politischen Gegensätze eskalierten.

Durch die Wirtschaftskrise 1929 kam es zu Beginn der 1930er Jahre zu schwerwiegenden wirtschaftlichen und sozialen Problemen und damit zu massiver Verschärfung der politischen Gegensätze. Die NSDAP bekam Zuspruch von vielen Arbeitslosen. Der Anschlussgedanke sowie faschistisches und rassistisches Gedankengut gegen Juden und Roma waren schon weit früher gesät worden. Bürgermeister Michael Koch war ein christlichsozialer Parteigänger, der fest zu Österreich stand. Auf seinen Antrag hin wird der Nationalsozialist Dr. Otto Ziegler aus der Partei ausgeschlossen. Das Erstarken der Nationalsozialisten im Ort konnte dadurch allerdings nicht verhindert werden.

Bundeskanzler Engelbert Dollfuß gründete 1933 die Vaterländische Front (VF) als Einheitspartei und „Träger des österreichischen Staatsgedankens“ mit Monopolstellung. Die NSDAP und die Sozialdemokratische Partei wurden verboten. Mit der Gründung des autoritären austrofaschistischen Ständestaates schaltete Dollfuß Demokratie und Parlament aus.



Michael Koch



Demonstration vor dem Justizpalast in Wien

In Mattersburg zerbrach 1933 die „Gemeindepartei“. Durch die Landesverfassung von 1934 wurde auch der burgenländische Landtag ständisch gegliedert. Die Mitglieder wurden nicht mehr gewählt, sondern durch die VF (Vaterländische Front) oder die Regierung ernannt. In Mattersburg löste Michael Koch den Gemeinderat auf, er blieb bis 1938 ohne Wahl Bürgermeister, ab 1934 war er Angehöriger der VF. Nach dem Februaraufstand 1934 und dem Verbot der Sozialdemokratischen Partei verloren die Sozialdemokraten Matthias Langecker und Josef Meidl ihre Mandate im Stadtsenat.

Tafeln 40x60.indd 2 20.07.26 12:09

„Anschluss“ 1938, Faschismus, Krieg

Beginnend in Linz kämpften in Wien und einigen Industriestädten Österreichs der verbotene Republikanische Schutzbund gegen die austrofaschistische Heimwehr von 12. bis 15. Februar 1934 zur Verteidigung der demokratischen Republik. Die Schutzbündler wurden brutal niedergeschlagen.

Nach den Februarkämpfen 1934 schlossen sich viele enttäuschte Sozialdemokraten den Nationalsozialisten an. Auch der Sozialdemokrat Hans Suchard aus Mattersburg wechselte wie viele v.a. junge Leute zur illegalen NSDAP. Nur eine kleine Minderheit blieb in Opposition zum autoritären Staat. Die Revolutionären Sozialisten produzierten im Untergrund in Brünn die Arbeiterzeitung und teilweise auch die Burgenländische Freiheit und schmuggelten sie von dort auf Schleichwegen nach Österreich. Einer dieser Oppositionellen war der Sozialdemokrat Dr. Richard Berczeller, jüdischer Gemeindearzt in Mattersburg von 1930 bis 1938.

Am 25. Juli 1934 versuchten die illegalen Nationalsozialisten die österreichische Regierung zu stürzen. Der Juliputsch scheiterte, aber Kanzler Engelbert Dollfuß wurde ermordet. Kurt Schuschnigg, der bisherige Justizminister, folgte ihm als Bundeskanzler.

Im April 1935 wurde der Gau Burgenland von der illegalen NSDAP geschaffen, deren Leiter war Tobias Portschy. Im Herbst 1935 wurde eine Brigade „Burgenland“ mit 3.000 Mann aufgestellt. Für Indoktrination sorgten die Propagandablätter „Blut und Boden“ und die „Braune Front“. Die Behörden der burgenländischen Landesregierung versuchten die Organisationen der illegalen NSDAP zu schwächen. Die Illegalen konnten sich gegen die Polizei und Gendarmerie gut schützen. Teilweise waren die Beamten selbst in der Partei verankert und konnten ihre Führer warnen und tarnen. Am 12. Februar 1938 unterzeichnete Schuschnigg bei einem demütigenden Treffen in Berchtesgaden ein Abkommen, das den illegalen Nationalsozialisten in Österreich weitreichende Bewegungsfreiheit zusicherte. Um den Niedergang des Ständestaats zu stoppen, kündigte Schuschnigg eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs an. Sein Ausruf „Gott schütze Österreich“ half nicht. Die Abstimmung wurde von Hermann Göring und Adolf Hitler abgesagt. Der österreichische Kanzler musste zurücktreten.



Mattersburg feiert den Einmarsch auf dem Hauptplatz



Franz Giefing

Am 12. März 1938 marschiert Hitler mit der Deutschen Wehrmacht in Österreich ein.

Österreich wurde zur „Ostmark“, das Burgenland wurde ausgelöscht und per 15. Oktober 1938 auf die Reichsgaue Niederdonau und Steiermark aufgeteilt. Wie fast überall, feierte auch Mattersburg den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich. Der „Alte Kämpfer“ **Franz Giefing** wurde als Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Mattersburg eingesetzt. Er war seit Vollendung seines 18. Lebensjahres 1922 NSDAP-Mitglied.

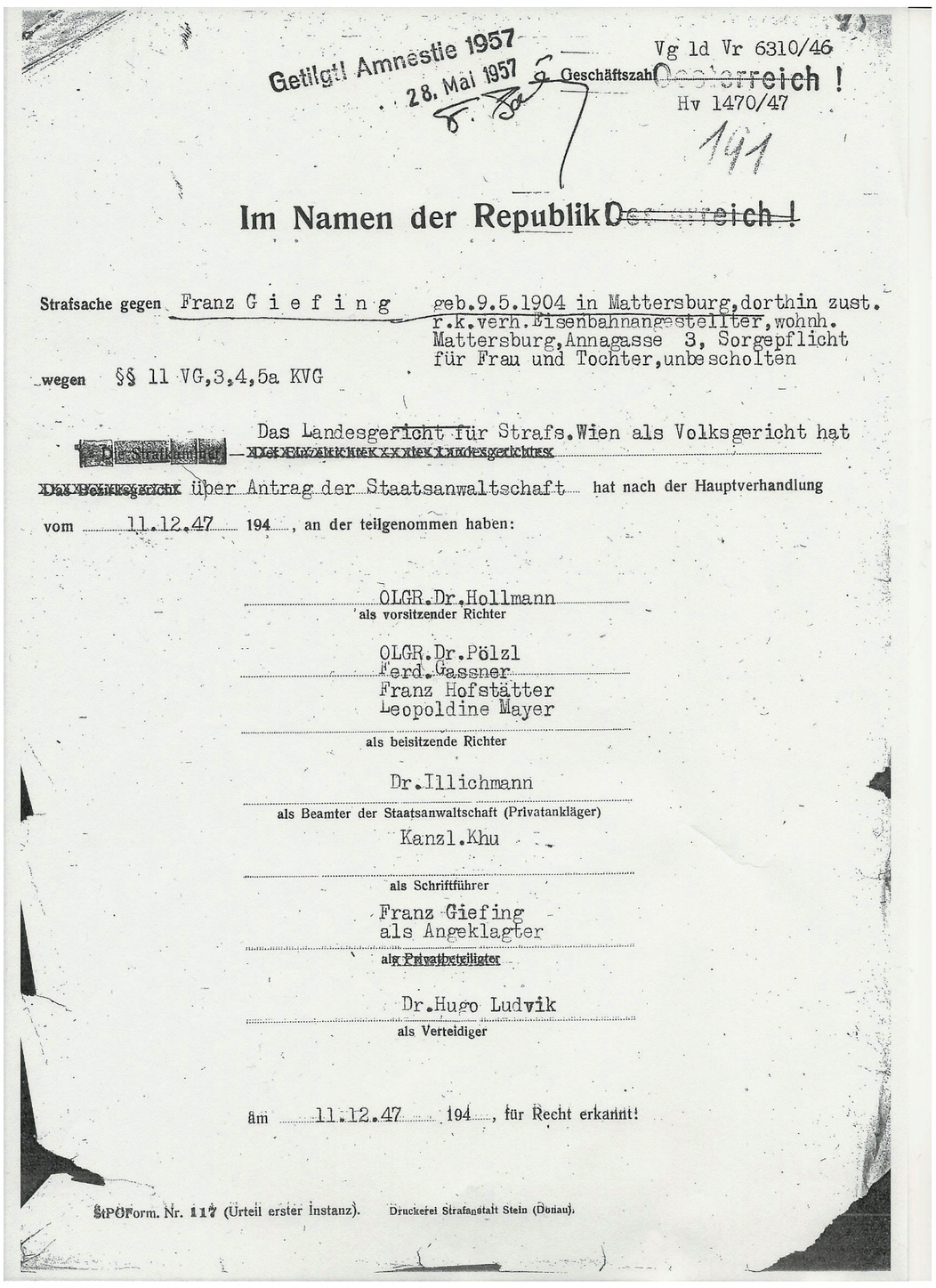
Tafeln 40x60.indd 3 20.07.26 12:09

Vertreibung und Ermordung

Unmittelbar nach der Einsetzung von Franz Giefing zum Nazi-Bürgermeister wurden die Juden durch Gefangennahme, Plünderung, Enteignung und Misshandlung gequält. Mitglieder der jüdischen Gemeinde wurden eingesperrt, geschlagen und unter Androhung, nach Dachau zu kommen, gezwungen, ihr Vermögen abzugeben und innerhalb weniger Tage den Ort zu verlassen. Bis Ende September 1938 waren alle 530 Juden aus Mattersburg vertrieben. Der Bürgermeister hisste eine weiße Fahne am Dach der Synagoge und verkündete stolz: „Mattersburg ist judenfrei!“ Etwa 100 jüdische Bürger aus Mattersburg wurden in Konzentrationslagern vergast oder starben an Erschöpfung, Hunger und Krankheiten.

1940 sprengte eine Wehrmachtseinheit die Synagoge und Häuser im Judenviertel. Grabsteine des jüdischen Friedhofs wurden für den Straßenbau verwendet.

Franz Giefing wurde am 29. August 1947 wegen seiner Aktivität als illegales NSDAP Mitglied, der Vertreibung der Jüdinnen und Juden aus Mattersburg sowie wegen Misshandlung von Ernst Brandl und Verletzung der Menschenwürde von Julia G. angeklagt. Am 11. Dezember 1947 wurde er zu drei Jahren schweren Kerker und Vermögensverfall verurteilt. Vom Anklagepunkt der Vertreibung von Jüdinnen und Juden aus Mattersburg wurde er wegen Mangel an Beweisen freigesprochen, die Vertreibung wäre von höherer Stelle angeordnet gewesen. Mit der Amnestie vom 28. Mai 1957 wurde das Urteil getilgt.



Getilgt! Amnestie 1957
28. Mai 1957

Vg 1d Vr 6310/46
Geschäftszahl
Hv 1470/47

141

Im Namen der Republik Österreich !

Strafsache gegen Franz G i e f i n g geb.9.5.1904 in Mattersburg,dorthin zust. r.k.verh.Eisenbahnangestellter,wohnh. Mattersburg,Annagasse 3, Sorgepflicht für Frau und Tochter,unbescholten

wegen §§ 11 VG,3,4,5a KVG

Das Landesgericht für Strafs.Wien als Volksgericht hat

über Antrag der Staatsanwaltschaft hat nach der Hauptverhandlung

vom 11.12.47 194, an der teilgenommen haben:

OLGR.Dr.Hollmann
als vorsitzender Richter

OLGR.Dr.Pölzl
Ferd.Gassner
Franz Hofstätter
Leopoldine Mayer
als beisitzende Richter

Dr.Illichmann
als Beamter der Staatsanwaltschaft (Privatankläger)

Kanzl.Khu
als Schriftführer

Franz Giefing
als Angeklagter
als Privatbeteiligter

Dr.Hugo Ludvik
als Verteidiger

am 11.12.47 194, für Recht erkannt!

StPOform. Nr. 117 (Urteil erster Instanz). Druckerei Strafanstalt Stein (Donau).

I.)

Der Angeklagte

Franz G i e f i n g

ist schuldig,in Mattersburg

a) in der Zeit zwischen dem 1.7.1933 und dem 13.3.1938 nach Vollendung des 18.Lebensjahres der NSDAP angehört,sich während dieser Zeit und später für die nat.soz.Bewegung betätigt zu haben,von der NSDAP als"Alter Kämpfer" anerkannt worden und als eine der im § 10/1 VG 1947 genannten Personen Ortsgruppenleiter gewesen zu sein und in Verbindung mit seiner Betätigung für die NSDAP Handlungen aus bes.verwerflicher Gesinnung,insbesonders die unter b) angeführten begangen zu haben

b) in den Jahren 1938 und 1939 in der Zeit der nat.soz.Gewaltherrschaft aus politischer Gehässigkeit und unter Ausnützung seiner Gewalt als Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Dr.Ernst B r a n d l in einen qualvollen Zustand versetzt,empfindlich misshandelt und in seiner Menschenwürde gekränkt und beleidigt sowie Julia G r u b e r in einen qualvollen Zustand versetzt und in ihrer Menschenwürde gekränkt und beleidigt zu haben.

Er hat hiedurch das Verbrechen des Hochverrates im Sinne des § 58 STG in der Fassung der §§ 10 und 11 VG 1947, das Verbrechen des Quälereien und Mißhandlungen nach § 3 KVG und das Verbrechen der Verletzungen der Menschlichkeit und Menschenwürde nach § 4 KVG begangen und wird hiefür nach § 11 VG unter Anwendung der §§ 34 STG,265a STPO zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von

drei(3)Jahren,

verschärft durch ein hartes Lager vierteljährlich,zum Vermögensverfall und gem.§ 389 STPO. zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzuges verurteilt.



Juden vor dem Bezirksgericht warten auf ihren Abtransport

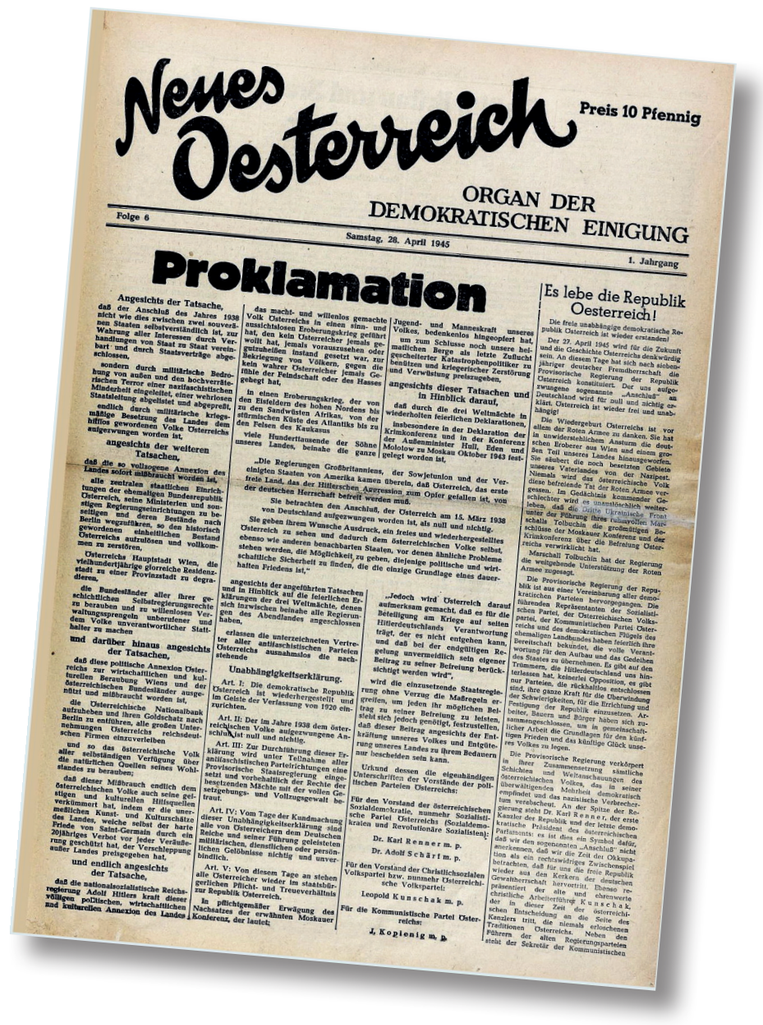
Seite 1 und 2 des Urteils

Tafeln 40x60.indd 4 20.07.26 12:09

Befreiung und Besatzung



Gedenkstätte Klostermarienberg


Neues Österreich
Preis 10 Pfennig
ORGAN DER DEMOKRATISCHEN EINIGUNG
Folge 6
Samstag, 28. April 1945
1. Jahrgang
Proklamation
Es lebe die Republik Oesterreich!

Ab 1943 überflogen alliierte Bomberverbände immer häufiger das Burgenland. Auch Mattersburg wurde von Bomben getroffen. Am 29. März 1945 erreichten sowjetische Truppen bei Klostermarienberg das Burgenland. An diesem Tag begann die Befreiung Österreichs von der nationalsozialistischen Herrschaft. Am 1. April kam die Rote Armee in Mattersburg an. Im Ortsgebiet stellten sich noch einige Unentwegte völlig aussichtslos gegen die Befreier. Nach der bedingungslosen Kapitulation Hitlers war am 8. Mai 1945 der Faschismus endlich besiegt und der Krieg vorbei.

Das Staatsgebiet Österreichs wurde in den Grenzen, wie sie bis zum „Anschluss“ an das Deutsche Reich 1938 bestanden hatten, wiederhergestellt und in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Burgenland gehörte zur russischen Zone. Die ersten Wochen der Besatzung waren von Plünderungen und Vergewaltigungen durch vom Krieg verrohte, rachedurstige, entmenschlichte russischen Soldaten gekennzeichnet. Viele Mattersburger waren schon einige Tage vorher aus Angst vor dem „Feind“ und vor der Rache der russischen Soldaten in den Westen geflüchtet. Nachdem die russischen Offiziere ihre Soldaten für Übergriffe bestraften und nach Einsetzung eines provisorischen Gemeinderates, beruhigte sich die Lage.

Mattersburg verlor im Krieg 194 gefallene und vermisste Soldaten. Acht Personen fielen den Bomben zum Opfer, 20 Personen starben bei Auseinandersetzungen mit und Ausschreitungen durch russische Soldaten.

Am 1. Oktober 1945 trat das „Verfassungsgesetz über die Wiederherstellung des selbständigen Landes Burgenland“ in Kraft. Von April bis Dezember führte ein **provisorischer Gemeindeausschuss** die politischen und wirtschaftlichen Belange der Stadt. Der frühere Oberamtmann **Johann Simon** wurde als provisorischer Bürgermeister von der sowjetischen Besatzungsmacht eingesetzt. Er war 1941 wegen seiner Äußerungen gegen das faschistische Regime außer Dienst gestellt worden. Eine der ersten Handlungen war die Einsetzung einer Ortskommandantur bestehend aus 10 bewaffneten Mattersburger Gendarmen für die Unterstützung der Besatzungsmacht zur Herstellung von Sicherheit und Ordnung. Weiters wurde über die rückkehrenden Familien, die bei Kriegsende vor der Roten Armee geflüchtet waren, verhandelt. Unerwünschten Personen wurden die Lebensmittelkarten verweigert und es wurde ihnen geraten, die Stadt zu verlassen. Darunter befanden sich die drei Brüder Colosetti und Hans Suchard. Die Abberufung von Rudolf Krutz, der während der Naziherrschaft der Betriebsstellenleiter der Gauwerke Niederdonau (E-Werk) in Mattersburg war, wurde beantragt. Die Wohnungszuweisung für Flüchtlinge, rückkehrende Soldaten und Zwangsarbeiter war ebenso ein vorrangiges Thema in der Gemeindepolitik.

Der Wiederaufbau beginnt – der 2. Anfang

Am 26. Dezember 1945 verfügte die Bezirkshauptmannschaft Mattersburg die Auflösung des provisorischen Gemeinderats. Johann Simon tritt zurück und der Eisenbahner **Josef Meidl** wird als Bürgermeister von den Gemeinderäten gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Johann Presch (ÖVP) gewählt. Josef Meidl gilt als Teil der ersten demokratischen Führungsschicht nach 1945 im Burgenland und eine lokale Schlüsselfigur des Neubeginns 1945.

Die Gemeinde war mit schwierigen Aufgaben konfrontiert: Lebensmittel- und, Kleidungsversorgung, Straßensanierung, Energieversorgung, Aufbau eines demokratischen Gemeinderats mit geordneter Verwaltung, Entnazifizierung und Entfernung ehemaliger NS-Funktionäre, Integration von Flüchtlingen, Rückkehrern und ehemaligen Zwangsarbeitern. Die Parzellierung der von der Gemeinde gekauften Gründe der Sätzbreite verschafft Baugründe zur Errichtung der Gartensiedlung (auch Stalinsiedlung genannt). Der Viehmarkt geht wieder in Betrieb. 1949 werden das Feuerwehrhaus und eine Bezirksstelle des Roten Kreuzes gebaut. Der Sportplatz wird vergrößert und Schulen zur Verfügung gestellt. 1948 wurde das „Bundesrealgymnasium und Bundesgymnasium“ von der Republik Österreich übernommen.

Am **26. November 1950** findet die **erste freie Gemeinderatswahl mit Wahllisten** seit 1927 statt. Die ÖVP erreicht 1.188 (10 Mandate), die SPÖ 1.122 (9 Mandate). Zum Bürgermeister wird Kommerzialrat Franz Reisner (ÖVP) vom Gemeinderat gewählt. 1. Vizebürgermeister wird Rudolf Rumpler (SPÖ), 2. Bürgermeister Johann Presch (ÖVP). Rumpler tritt 1953 zurück; sein Nachfolger wird Josef Meidl.

In der Zeit des Austrofaschismus war Franz Reisner Vizepräsident der Burgenländischen Handelskammer. 1934 bis zur Auflösung des Landtages war er im Landtag vertreten. Während des NS-Regime hatte er keine führende Funktion. Die Gemeindeverwaltung setzte in seiner Amtsperiode die Wiederaufbauarbeiten der Ära Meidl fort. Das Gendarmerie-Gebäude wurde errichtet und die Elektrifizierung der Gartensiedlung realisiert. Die Sanierungs- und Bauarbeiten der Verkehrswege wurden vorangetrieben. Die Hauptaufgaben der Gemeinde waren - wie schon unter Josef Meidl - Wohnraumbeschaffung, Lebensmittelversorgung, Aufbau von Infrastruktur und Entnazifizierung.



Josef Meidl



Franz Reisner

1951 werden der Bau der Jubiläumshauptschule und eine Subvention für den Bau des katholischen Knabenseminars beschlossen.

Die große Bauphase – Umbau der Stadt



Leopold Figl mit Staatsvertrag auf dem Balkon des Belvederes



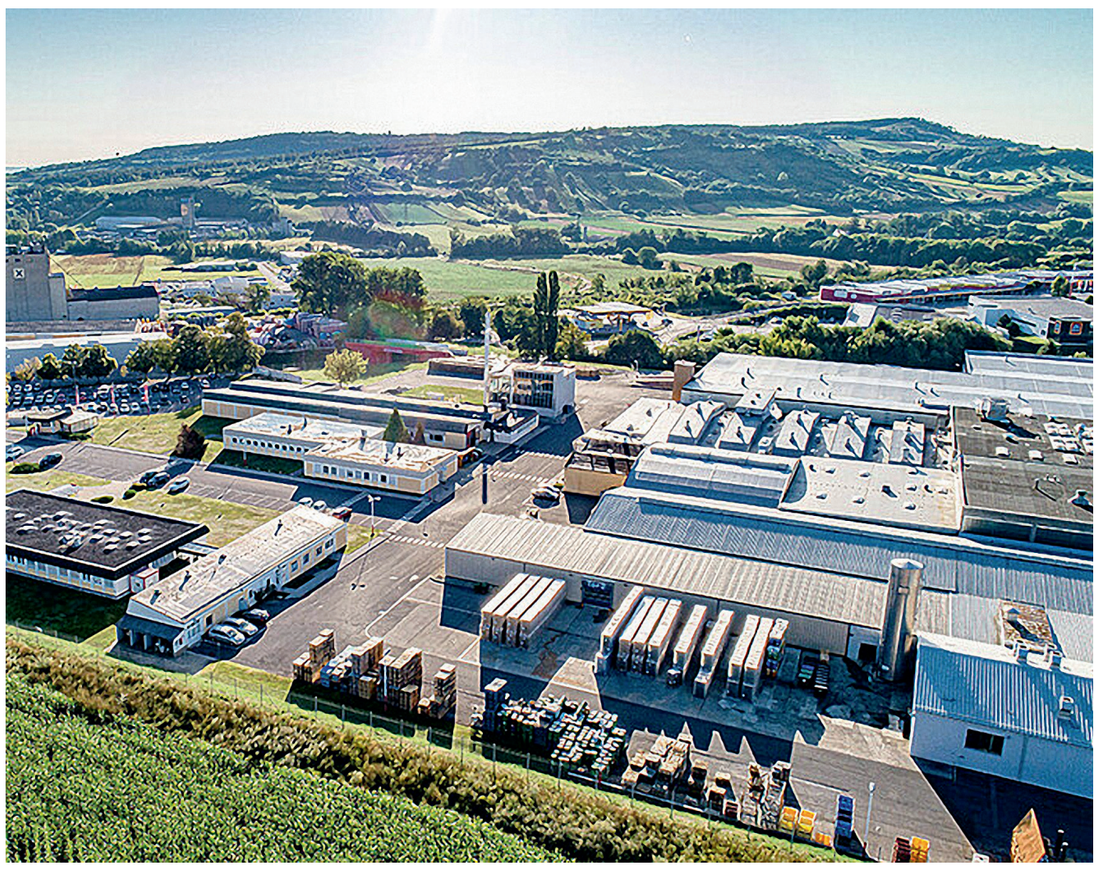
Rudolf Strodl

Bei der der nächste Gemeinderatswahl 1954 wird die SPÖ mit 1.310 Stimmen stärkste Partei. **Rudolf Strodl** wird am 4. Dezember bei der konstituierenden Sitzung des Gemeinderats einstimmig zum Bürgermeister gewählt. 1. Vizebürgermeister wird Johann Presch (ÖVP), 2. Vizebürgermeister Rudolf Novotny (SPÖ). SPÖ und ÖVP versprechen einander eine gute Zusammenarbeit.

Nach 10 Verhandlungsjahren erhielt Österreich mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages am 15. Mai 1955 wieder seine volle Unabhängigkeit. Die politischen Parteien hatten das gemeinsame Ziel, Österreich zu einem prosperierenden Land zu machen. Diese Einstellung schlug sich auch in Mattersburg nieder.

Ab 1945 leitete Rudolf Stodl den Baumeisterbetrieb seines Vaters. Er wurde der wichtigste Bauunternehmer der Stadt und prägende Figur für die Stadtentwicklung. Als Bürgermeister war er bei der Durchführung der Stadtentwicklungsprojekte sehr engagiert und scheute keine finanziellen und technischen Risiken. Die Verbauung der Judengasse und Michael Kochstraße veränderte das Stadtbild nachhaltig. Durch die Förderung der Bauwirtschaft wurden auch viele Arbeitsplätze geschaffen.

Rudolf Strodl wurde auf Grund seines intensiven Engagements für den Aufschwung 1958 wieder zum Bürgermeister gewählt. Bei der Wahl am 23. November 1958 erhielt die SPÖ 1.525 Stimmen (11), die ÖVP 1.043 Stimmen (8). In diese Periode fallen herausfordernde und kostenintensive Projekte: Ausbau der Wasserleitung und Kanalisation, Industrieansiedlung Felix, Bau des Schwimmbads, Errichtung eines Kindergartens und Ausbau der Hauptschule.



Felix Austria

Restverbauung des Judenviertels



Hochhausbaustelle



Bauarbeiten – Judengasse



Hochaus

1962 stimmte die Gemeinde der Restverbauung des ehemaligen Judenviertels und damit auch dem Bau eines 14-stöckigen Hochhauses zu. 1969 zogen die ersten Bewohner in das Gebäude ein.

Die **Gemeinderatswahl vom 25. November 1962** ergab wieder 11 Mandate mit 1.474 Stimmen für die SPÖ und 8 Mandate mit 1.134 Stimmen für die ÖVP. Für die nunmehr rechtsgültige fünfjährige Amtsperiode wird wieder **Rudolf Strodl** zum Bürgermeister gewählt, 1. Vizebürgermeister wird Bäckermeister Josef Kremser (ÖVP), 2. Vizebürgermeister Tischlermeister Anton Wessely (SPÖ).

In diese Periode fällt der Hauptschulausbau und die Fertigstellung des Schwimmbads, Ausbau der Felix Austria sowie Straßensanierungen. 1962 wurde das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft umgebaut. Das Schwimmbad wird 1963 an die Öffentlichkeit übergeben.

(*Anmerkung:* Im Jahre 1960 wurde der in Mattersburg wohnhafte Oberschulrat Maxentius Eigl zum ehrenamtlichen Betreuer des Stadtarchives von Mattersburg bestellt. Herr Eigl war ein Pädagoge in der NS-Zeit und wahrscheinlich NSDAP-Mitglied. Mutet es nicht eigenartig an? Das Judenviertel wird unkenntlich gemacht und ein Altnazi wird Stadtarchivar.)

Am 31.Mai 1966 tritt Bürgermeister Rudolf Strodl krankheitshalber zurück. 1976 wurde er für seine großen Verdienste für die Stadt mit dem Ehrenring ausgezeichnet und 1988 erhielt er die Ehrenbürgerschaft.

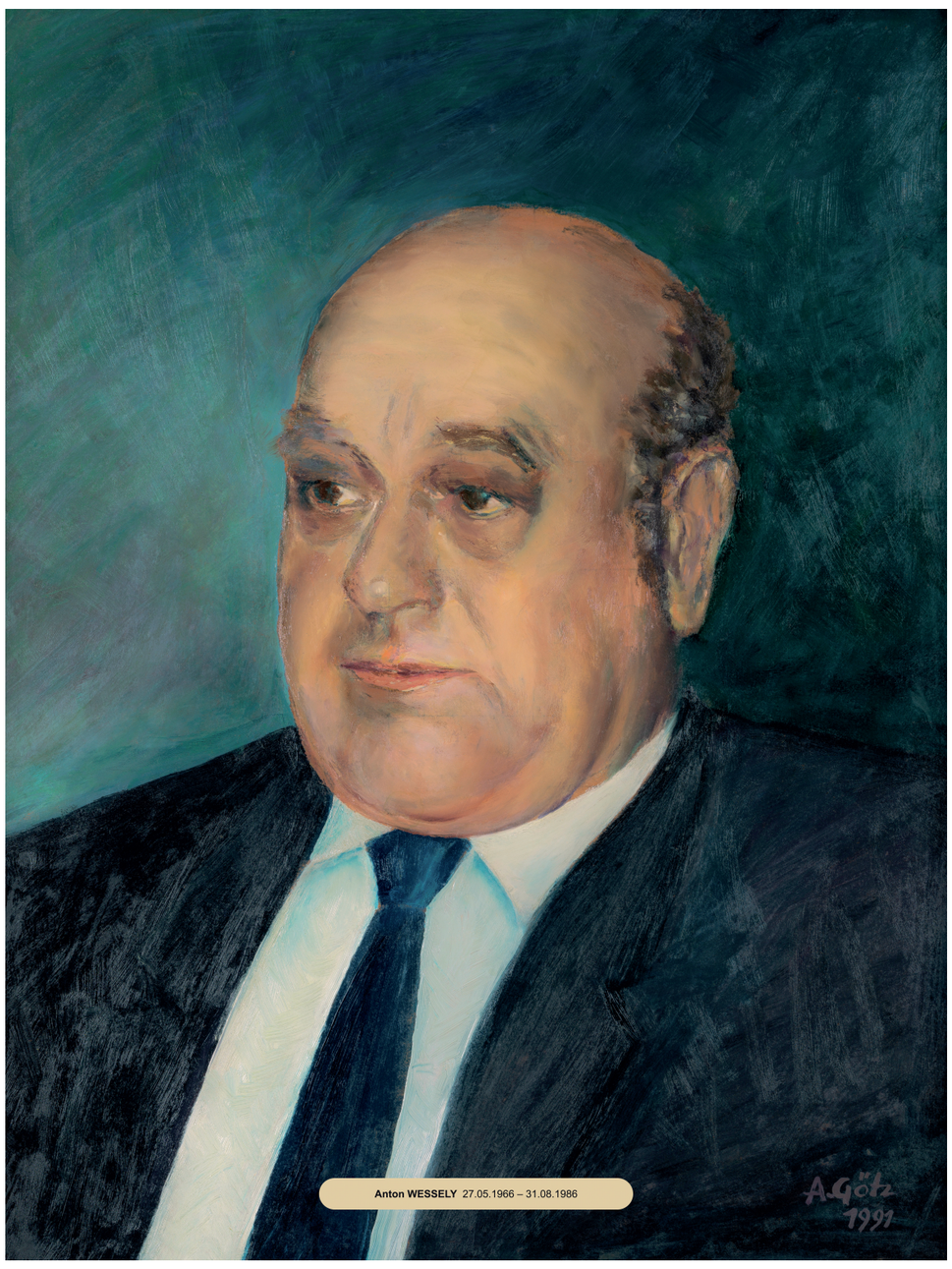
Für den Rest der Wahlperiode wird der bisherige zweite Bürgermeister Anton Wessely vom Gemeinderat zum Bürgermeister gewählt. Johann Geissler ersetzt ihn als 2. Vizebürgermeister.

Tafeln 40x60.indd 8 20.07.26 12:09

Anton Wessely – 20 Jahre Durchhaltekraft und Geselligkeit (1)

Bei der **Gemeinderatswahl 1967** erzielte die SPÖ 1503 (11), die ÖVP 1198 (8) bei einer hohen Wahlbeteiligung von 96,47 %. Der Gemeinderat wählt **Anton Wessely** einstimmig zum Bürgermeister. 1. Vizebürgermeister wird Baumeister Josef Koch (ÖVP), 2. Vizebürgermeister Johann Aufner (SPÖ).

Nach der Tischlerlehre und seiner Zeit als Wehrmachtssoldat im Zweiten Weltkrieg wurde er Tischlermeister. 1958 trat er als Gemeinderat in den Dienst der Kommunalpolitik. Als Bürgermeister setzte er ab 1966 die Arbeit seines Vorgängers fort. Er war ein sehr kommunikativer Mensch, mischte sich gern unters Volk. Sein Führungsstil in der Gemeinde war von Entschlossenheit, Durchsetzungskraft, Ausdauer und Hilfsbereitschaft getragen. Manche sagen seine Büroarbeiten erledigte er auf der Straße und im Wirtshaus. Er starb 1990 beim Kartenspiel.

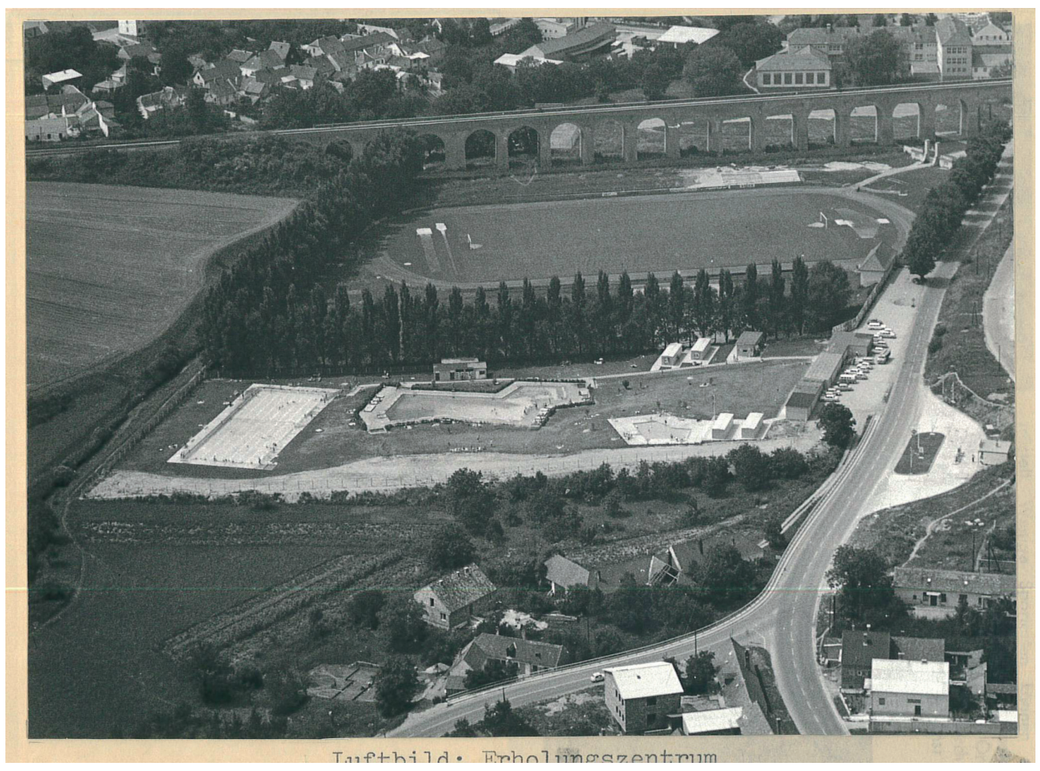


Anton Wessely

Anton Wessely wird bei den nächsten drei Gemeinderatswahlen wieder zum Bürgermeister gewählt:

Die **Gemeinderatswahl 1972** ergab in der Stadt Mattersburg/Walbersdorf 1.898 Stimmen für die SPÖ (14) und 1.450 Stimmen (11) für die ÖVP. Zum Bürgermeister wird Anton Wessely mit knapper Mehrheit wiedergewählt. Erster Vizebürgermeister bleibt Josef Koch (ÖVP), zweiter Vizebürgermeister wird Viktor Schiebendrein (SPÖ).

Bei der **Gemeinderatswahl 1977** erzielt die SPÖ 2.140 Stimmen (15); ÖVP 1.411 Stimmen (10). Anton Wessely wird vom Gemeinderat als Bürgermeister bestätigt. 1. Vizebürgermeister wird Kurt Aufner (ÖVP), 2. Vizebürgermeister Viktor Schiebendrein (SPÖ)



Schwimmbad mit Bau des 50m Sportbeckens 1966

Die **Gemeinderatswahl 1982** bringt für die SPÖ 2082 Stimmen (15), für die ÖVP 1.305 Stimmen (9) und für die FPÖ 152 Stimmen (1). Bürgermeister wird wieder **Anton Wessely.** 1. Vizebürgermeister wird Anton Ehrenreich (ÖVP), 2. Vizebürgermeister bleibt Viktor Schiebendrein bis 1983, ihm folgt Eduard Sieber (SPÖ). Die Schwerpunktprojekte in seinen Amtsperioden waren weitreichende Bau-, Adaptierungs- und Sanierungsarbeiten.

1969 wird der Bau des neuen Rathauses als Teil der Bauvorhaben der Pöttschinger Siedlungsgenossenschaft auf dem Gelände rechts der Wulka beschlossen.

1970 wurden die Wochenviehmärkte eingestellt. Ein neuer Bauhof wird auf dem Viehmarktgelände errichtet.

Die Gemeinderats-Wahlperiode wäre erst mit 1972 beendet gewesen, durch das Gemeinde-strukturverbesserungsgesetz, das vom Bund für die Zusammenlegungen von Gemeinden beschlossen worden war, fanden die Gemeinderatswahlen schon 1971 statt. Mit 1. Jänner 1971 wurde Walbersdorf in Mattersburg eingemeindet. Die neu geschaffene Gemeinde will Tourismusgemeinde werden. Dieses Ziel wurde nie erreicht

Tafeln 40x60.indd 9 20.07.26 12:09

Anton Wessely – 20 Jahre Durchhaltekraft und Geselligkeit (2)



KUZ, 1976

1972 zog die Gemeindeverwaltung ins neue Rathaus.

Ein neues Verkehrskonzept für die Stadt wird gestartet. Die Erdgasversorgung der Stadt soll ausgebaut werden und die Elektrifizierung der Stadt wird vorangetrieben.

Weitere Betriebsansiedlungen und Erweiterungen werden realisiert. Im Stadtteil Walbersdorf erwirbt die Gemeinde die Ziegelei Matisz und ein Grundstück für den Kindergartenneubau.

Zur Errichtung des Kulturzentrums (KUZ) wird von der Gemeinde ein Grundstück von Dr. Paul Esterházy gekauft und dem Verein zur Planung, Errichtung und Erhaltung von Kultur- und Bildungszentren zur Verfügung gestellt. 1973 startet der Bau des KUZ. 1976 wird es als Haus der „Kunst für alle von allen“ feierlich eröffnet.

Für die Unterstützung der Fortsetzung des Projektes „Abwasserverband Wulkatal“ zur Eindämmung der Abwasserbelastung der Wulka durch die Industrieanlagen und Wohnbauten nimmt die Gemeinde ein Darlehen auf.

Der Firma Koch Betonwerk Mattersburg wird ein Industriegrund zur Errichtung eines Betonwerkes für großformatige Betonwaren überlassen.

Im alten Rathaus wird ein Stadtmuseum eingerichtet. Dr. Franz Seedoch wird Obmann des Museumsvereins, sein Stellvertreter ist Bürgermeister Anton Wessely. Die neue Zentralhauptschule samt Sporthalle wird gebaut. Der Unterricht kann 1975 aufgenommen werden



Stadtpark-Eröffnung, 1986

Das Sonderpädagogische Zentrum und der Polytechnische Lehrgang beziehen frei gewordene Räumlichkeiten in der alten Hauptschule.

Die Wulkbacheindeckung wird bis zum Rathaus fortgesetzt. Straßensanierungen in der Innenstadt werden durchgeführt. Güterwege werden ausgebaut.

Vom 23. Mai bis 13. Juni 1986 wird die 60. Wiederkehr der Mattersburger Stadterhebung mit einem anspruchsvollen Programm festlich begangen. Im Jubiläumsjahr wird das sanierte Bad und der Park im Zentrum von Mattersburg eröffnet. Eine Ausstellung „60 Jahre Mattersburg“ wird im Stadtmuseum gezeigt.

Nach 20 Jahren geht Bürgermeister Anton Wessely 1986 in Pension und legt sein Amt zurück. Vizebürgermeister Edi Sieder übernimmt die Amtsgeschäfte.

Tafeln 40x60.indd 10 20.07.26 12:09

Eduard Sieber – Mattersburg wird Kulturstadt

Bei der **Gemeinderatswahl vom 25. Oktober 1987** erhält die SPÖ 2109 Stimmen (12), die ÖVP 1.286 Stimmen (9 Mandate). Die FPÖ verlor ihr Mandat. **Mag. Eduard Sieber** (SPÖ) wird vom Gemeinderat für die nächsten fünf Jahre zum Bürgermeister gewählt. Robert Grafl (ÖVP) wird 1. und Werner Prünner (SPÖ) 2. Vizebürgermeister.

Als Kulturstadtrat wurde Edi Sieber vom Landesrat Dr. Gerald Mader bestärkt, neue kulturelle Kreise und Begegnungen mit Kunst und Kultur in Mattersburg zu entwickeln. Das Kulturzentrum wurde durch Edi Sieber ein kultureller Begegnungs-, Präsentations- und Diskussionsort für die Bevölkerung.

1976 wurde Edi Sieber Direktor an der Handelsschule Mattersburg in dem ehemaligen Hauptschulgebäude, wo durch sein konsequentes Engagement 1983 auch die Handelsakademie Mattersburg mit ihm als Direktor etabliert wurde.

Sein Amt als Bürgermeister übte Edi Sieber mit dem Credo für Demokratie und respektvollem Umgang miteinander aus, lud vor Entscheidungen zu Diskussionen ein und hatte ein offenes Ohr für alle. Mit der Aktion „Trinken Sie ein Bier mit dem Bürgermeister“ diskutierte er mit den Bürger:innen der Stadt ihre Probleme. Den oft schwierigen Anliegen wollte er immer gerne nachkommen, was seinem Team in der Gemeinde einiges an Energie abverlangte.

Edi Sieber war auf Bildung und Kultur fokussiert, vernachlässigte aber weder die wirtschaftlichen Belange noch die Freizeitangebote der Stadt.

1987 wurde im Gemeinderat ein neues Verkehrskonzept mit Einbahnregelung, Parkplätzen und Grünzonen beschlossen. Das Konzept wurde vor der Realisierung mit der Bevölkerung im KUZ diskutiert.

Edi Sieber war der erste Bürgermeister, der mit Erinnerungskultur und Aufarbeitung der Vergangenheit im Ort startete. Er ließ 1987 anlässlich des 85. Geburtstags des ehemaligen jüdischen Mattersburger Arztes Dr. Richard Berczeller, der 1938 vertrieben wurde und durch Emigration in die USA der Shoah entkommen konnte, eine Gedenktafel am Hauptplatz errichten. Edi Sieber unterstützte Zeit seines Lebens Initiativen zur Aufklärung über die Geschichte der jüdischen Gemeinde und Aufarbeitung der Verbrechen unter der Nazidiktatur.



Eduard Sieber

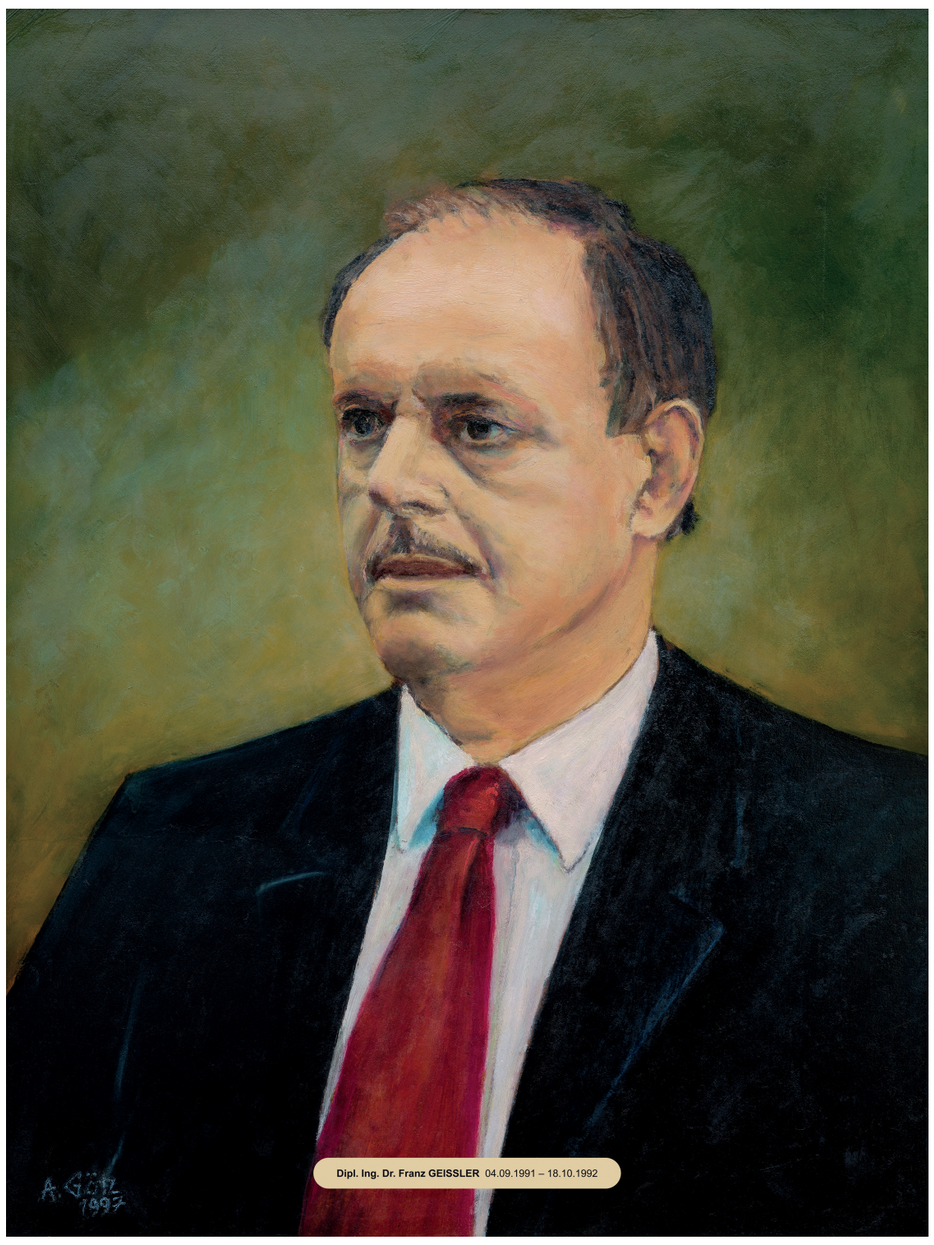


Familie Dr. Richard Berczeller vor der Ehrentafel

1991 trat Edi Sieber aus persönlichen Gründen als Bürgermeister zurück. Vizebürgermeister Franz Geissler (SPÖ) übernimmt das Amt.

Tafeln 40x60.indd 11 20.07.26 12:09

Franz Geissler



Franz Geissler

Franz Geissler stammt aus einer mittelständischen Familie. Seine Eltern lebten in Wien, er verbrachte aber auch viel Zeit bei seinen Großeltern in Mattersburg. Nach der Matura studierte er Chemie an der Technischen Hochschule in Wien, wurde HTL-Lehrer und Funktionär im BSA (Bund Sozialdemokratischer Akademiker*innen). 1981 begann seine Aktivität im Gemeinderat von Mattersburg. Als Stadtrat war er ab 1985 für das Finanzressort zuständig. Durch sein Wissen als gelernter Chemiker wurde er zum Obmann des Wasserleitungsverbandes (WLV) Nördliches Burgenland ernannt und war mit Themen zum Umweltschutz betraut. Nach dem Rücktritt von Eduard Sieber übernahm er 1991 als Bürgermeister die Führung der Stadtverwaltung. Er setzte die Arbeit seines Vorgängers zwei Jahre lang mit großen Vorsätzen zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung mit mäßigem Erfolg fort. Es war in diesen Jahren vielleicht auch nicht leicht die Vorhaben zur Umgestaltung des Stadtzentrums, die Belebung der Wirtschaft, die Investitionen für den Bau einer Bauschuttdeponie, die Errichtung eines Altenheims mit Pflegestation und einiges mehr zu bewerkstelligen.

Nach der Gemeinderatswahl 1992 zog sich Franz Geissler aus der Politik zurück und widmete sich dem, was er schon als Jugendlicher gern tat: Schreiben mit Witz im wienerischen und heanzischen Dialekt. Vor kurzem erschienen von ihm autobiografische Anekdoten in einem Buch unter dem Titel „Teuzeitprodabua“. Schon als Bub liebte er den Wiener Wurstelprater.

Josef Resch –
Erster direkt vom Volk gewählter Bürgermeister

Gemeinderatswahl 1992: SPÖ 1.614 Stimmen (12), ÖVP 1.499 Stimmen (12), FPÖ 129 Stimmen (1). Zum ersten Mal in der Stadtgeschichte konnte der Bürgermeister direkt vom Volk gewählt werden. Die ÖVP erhielt zwar mit 46,7 % nicht die Mehrheit in der Gemeinde, aber Josef Resch wurde mit 1.748 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die SPÖ erzielte 49,8 %. Ihr Bürgermeisterkandidat Franz Geissler bekam 1.556 Stimmen, die FPÖ schloss mit 4 % und ihr Kandidat Norbert Pingitzer mit 130 Stimmen ab. Werner Prünner (SPÖ) wurde zum 1. Vizebürgermeister und Johann Jost (ÖVP) zum 2. Vizebürgermeister gewählt.

Josef Resch wurde 1950 geboren. Nach der Schule absolvierte er eine Dachdeckerlehre und bestand 1972 die Meisterprüfung. 1981 machte er sich selbständig und führte bald einen erfolgreichen Dachdeckerbetrieb. Seit 1986 wurde er Wirtschaftsbundobmann und 1987 Stellvertretender Dachdeckerinnungsmeister. Ab 1989 war er in der Gemeinde aktiv. Josef Resch war u. a. die Begrünung der Innenstadt ein Anliegen. Ein Slogan von ihm lautete „Ein grünes Kronendach für Mattersburg“.

1993 wurde ein von ihm initiiertes Sporthaus fertiggestellt. Sport bedeutete für ihn nicht nur Freude an Bewegung, sondern auch das Lernen von Teamgeist, Durchhaltevermögen und Rücksichtnahme. Als begeisterter Schifahrer leitete er 12 Jahre lang die Sektion Schi der Union Mattersburg.



Josef Resch

Große Veränderungen in der Innenstadt



Mattersburger Einkaufszentrum

1995 tritt Österreich der Europäischen Union bei. Beachtliche 76 % der Burgenländer stimmten damals dafür. Burgenland war „Ziel 1-Gebiet“ für Förderungen und wurde bald vom „Armenhaus“ zur EU-Modellregion. Auch Mattersburg hat von den Burgenland-Förderungen profitiert.

1996 wurde Mattersburg mit dem „Goldenen Mistkäfer“ für die Verdienste um die Abfallwirtschaft ausgezeichnet. Dazu zählt auch die Errichtung der größten gemeindeeigenen Bauschuttdeponie des Burgenlandes. In diesem Altstoffsammelzentrum wird Bauschutt aufbereitet und teilweise recycelt.

Das größte und langwierigste Projekt unter der Bürgermeister-Ära von Johann Resch war sein umfangreiches Verkehrskonzept. Im Innenstadtbereich wurden eine verkehrsberuhigte Einkaufszone und qualitativ hochwertige Wohnbauten geschaffen verbunden mit Straßenarbeiten in der Judengasse und Michael Koch Straße.

Die massive Umgestaltung des Hauptplatzes wurde im November 1995 feierlich begangen. Der traditionsreiche und gern besuchte Gasthof „Steigerwirt“ (Hotel Post) wurde zum modernen MEZ (Mattersburger Einkaufszentrum).

Im April 1996 startet die Parkraumbewirtschaftung, die Geld für die Umsetzung des Verkehrskonzeptes schaffen soll. 300 gebührenpflichtige Parkplätze entstehen in der inneren Stadt, insgesamt stehen 800 neue Parkplätze zur Verfügung.



Alte Ansicht vom Hotel Post

1996 erfolgt eine weitere Sanierung des Schwimmbades mit Trampolin, Beach-Volleyball-Platz und einem Kinderbecken mit Nirowanne.

Bei der Gemeinderatswahl 1997 erzielt die SPÖ 1.361 Stimmen (11), ÖVP 1.419 Stimmen (12); FPÖ 271 Stimmen (2). **Josef Resch** wird wieder direkt vom Volk zum Bürgermeister gewählt.

Josef Resch tritt aus gesundheitlichen Gründen im März 1999 als Bürgermeister zurück. Die 1. Vizebürgermeisterin Ingrid Salamon übernimmt sein Amt.



Bauplanung

Ingrid Salamon – 22 Jahre Bürgermeisterin

Bei der **Bürgermeisterwahl** am 20. Juni 1999 wird **Ingrid Salamon** mit 1.850 Stimmen zu 51,2 % der abgegebenen Stimmen von den Mattersburgern gewählt.

Ingrid Salamon war die erste Frau, die Mattersburg regierte und die bisher längst gediente Amtsträgerin. Sie wurde am 2. November 1958 geboren, nach der Schule erlernte sie den Beruf der Bürokauffrau. Seit 1987 war sie in der Gemeinde aktiv. 1995 wurde sie zur Stadträtin, am 17. Oktober 1998 zur 1. Vizebürgermeisterin und am 20. Juni 1999 schließlich zur Bürgermeisterin gewählt. Johann Jost (ÖVP) wird 1. Vizebürgermeister und Josef Reisner (SPÖ) 2. Vizebürgermeister. Am 24. Juni 2010 wurde sie als Abgeordnete zum Burgenländischen Landtag angelobt. Außerdem war sie SPÖ-Bereichssprecherin für Umwelt, Abfallwirtschaft und Wasserwirtschaft. Bis Ende Jänner 2020 gehörte sie dem Landtag an, die letzten beiden Jahre als Klubobfrau der SPÖ.

Durch das Maastrich Abkommen, das 1993 in Kraft getreten ist, sind alle Gemeinden zu Budgetdisziplin verpflichtet. Es konnten dennoch Aus- und Neubau einiger Straßenzüge, Um- und Zubauten an der Volksschule und die Errichtung einer Leichtathletikanlage im Bereich der Hauptschule zur allgemeinen Nutzung realisiert werden. Großprojekte wie die Fertigstellung des Kindergartens in der Mühlgasse, die Fußballakademie, der Hochwasserschutz, die Allgemeine Sonderschule und ein Verkehrskonzept wurden finanziert bzw. mitfinanziert.

An all diese herausfordernden Projekte geht die Bürgermeisterin mit Pragmatismus, Sachlichkeit, Diskussionsbereitschaft und Durchhaltekraft heran. In ihrer Politik legte sie den Focus auf das Zusammenspiel von Sozial-, Familien-, Bildungs-, Verkehrs-, Umwelt- und Kulturpolitik mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Das Vertrauen der Bevölkerung in ihre Führung widerspiegelt sich in den nächsten vier Gemeinderatswahlergebnissen:

Gemeinderatswahl 2002: SPÖ 1.836 Stimmen (14), ÖVP 1.228 Stimmen (9), FPÖ 171 Stimmen (1), Grüne 169 Stimmen (1). Ingrid Salamon wird mit 63 % der Stimmen als Bürgermeisterin bestätigt. Vizebürgermeister bleiben Johann Jost (ÖVP) und Josef Reisner (SPÖ).



Ingrid Salamon

Gemeinderatswahl 2007: SPÖ 1.885 Stimmen (15); ÖVP 1115 Stimmen, (8); FPÖ 188 Stimmen, (1); Grüne 191 Stimmen, (1). Ingrid Salamon wird mit 65,9 % der Stimmen als Bürgermeisterin bestätigt. Vizebürgermeister werden Klaus Leitgeb (ÖVP) und Josef Reisner (SPÖ).

Gemeinderatswahl 2012: SPÖ 1.942 Stimmen, (14), ÖVP 993 Stimmen (7), FPÖ 384 Stimmen (2), Grüne 268 Stimmen (2). Ingrid Salamon wird mit 65,4% der Stimmen als Bürgermeisterin bestätigt, Vizebürgermeister werden Michael Ulrich (ÖVP) und Helmut Marban (SPÖ).

Gemeinderatswahl 2017: SPÖ 1.993 Stimmen, 14, ÖVP 1.244 Stimmen (8), FPÖ 280 Stimmen (1), Grüne 165 Stimmen (1), LZM (Liste Zukunft Mattersburg) 202 Stimmen (1). Ingrid Salamon wird mit 57,92 % der Stimmen wieder zur Bürgermeisterin gewählt. Vizebürgermeister wird Otmar Illedits (SPÖ).

Tafeln 40x60.indd 14 20.07.26 12:10

Ingrid Salamon (2)



Soziales Grätzel



Spatenstich Rückhaltebecken Mattersburg

Bürgermeisterin **Ingrid Salamon** nahm sich dem Thema der Altenbetreuung und Pflege mit großer Energie durch der Entwicklung eines sozialen Grätzels an. Die Villa Martini wurde 2006 eröffnet; dazu kam die Errichtung des „pro mente“ Hauses für psychisch kranke Menschen und dem betreuten Wohnen unmittelbar neben der Villa Martini.

Im April 2000 startet die Eröffnung von Geschäften des FMZ (Fachmarktzentrum) an der B50. Im Jahr 2007 wird das Einkaufszentrum ARENA 2000 eröffnet, 2011 kommt die „Arena West“ und 2020 kommt noch eine Erweiterung dazu. Die starke Konzentration von Handels-, Dienstleistungs-, Gastronomiebetrieben und Freizeitangeboten führt zu Schließungen von Geschäften, Kaffees und Restaurants in der Innenstadt.

Durch die intensive Bautätigkeit der Stadt in den letzten Jahrzehnten ging viel Boden verloren. Seit 2010 kann man aber von einem leichten Rückgang der Bodenversiegelung sprechen. Bodenschutz und energiesparende Alternativanlagen werden gefördert. Die Stadtgemeinde Mattersburg sieht sich als Vorreiterin in Sachen Umweltschutz. Sie ist sowohl Klimabündnis- als auch Bodenbündnisgemeinde. Am Bauhof wird kein Glyphosat verwendet. Einige gemeindeeigene Gebäude sind mit Solaranlagen ausgestattet. Im Juni 2016 wurde der Stadt der burgenländische Umweltpreis verliehen. Die Umsetzung des Rückhaltebeckens in Mattersburg im Bereich Weidenbachgasse/Forchtenauerstraße war 2012 abgeschlossen.

Im Jahre 2002 wird das „800 Jahr-Jubiläum Mattersburg“ gefeiert. Die Gemeinde setzt neben vielen anderen Events auch ein Zeichen von Erinnerungskultur. Der Bevölkerung wird mit einer Ausstellung, Film, Diskussion und Musik das 400-jährige Bestehen der jüdischen Gemeinde Mattersdorf und ihrer Zerstörung 1938 veranschaulicht.

Dass Ingrid Salamon die Aufarbeitung der bisher verdrängten Jahre der Naziherrschaft und Judenvernichtung wichtig war, bewies sie vor allem mit der Unterstützung zur Errichtung des Mahnmals am Areal der ehemaligen Synagoge am heutigen Brunnenplatz. Die Gedenkstätte wurde am 5. November 2017 mit einer Ansprache von Bundespräsident Alexander van der Bellen eröffnet.

Nach 22 Jahren dankte Ingrid Salamon als Stadtchefin ab und tritt ihre Pension an.



Ingrid Salamon vor dem Mahnmal

Claudia Schlager seit 2021 im Amt

Nach Pensionsantritt von Ingrid Salamon tritt Claudia Schlager am 2. Dezember 2021 ihr Amt als Bürgermeisterin an. Nach den schwierigen Zeiten von Corona und den Turbulenzen um die Commerzialbank fanden am **2. Oktober 2022 Gemeinderatswahlen** statt. Die Wahl mit Beteiligung von nur 66,62 % bringt folgendes Ergebnis: SPÖ 2.049 Stimmen (15), ÖVP 876 Stimmen (6), TVM 447 Stimmen (3), Grüne 135 Stimmen (1). **Claudia Schlager** wird mit 61,03 % der Stimmen zur Bürgermeisterin gewählt. Otmar Illedits bleibt Vizebürgermeister bis 2024, danach löst ihn Thomas Nikles ab.

Am 22. Mai 2022 wurde das neue KUZ nach acht Jahren Umbau eröffnet. Ein moderner Bau mit Elementen des denkmalgeschützten ursprünglichen Baubestandes.

Die aktuellen krisen- und kriegsschwangeren Entwicklungen auf der Welt und die Budgetkrise in Österreich bedeuten auch schwierigere Zeiten für die Gemeinde. Die Bevölkerung leidet unter der Inflation, ist verunsichert und frustriert.

Die Vorhaben von Bürgermeisterin Claudia Schlager sind von den Ambitionen ihrer Vorgängerin geprägt. Projekte für Schule, Soziales, Klimaschutz und Sport sollen die Schwerpunkte für eine erfolgreiche Entwicklung der Stadt bleiben.

Vorrangig sind für sie weitere Maßnahmen für den Umweltschutz durch Ausbau der Radwege sowie der Infrastruktur für die E-Mobilität zu setzen. Zur Erhaltung der Biodiversität werden Streuobstwiesen am Stadtrand angelegt. Der Baumbestand der Stadt wird geschützt und mit Übernahme von Baumpatenschaften erweitert.

Nach langjährigen Auseinandersetzungen wird das Rückhaltebecken im Stadtteil Walbersdorf 2024 realisiert.

Seit Amtsantritt ist das Areal in der Michael Koch-Straße ein Thema. 2023 wurde ein Teilbebauungsplan beschlossen. Die Verhandlungen mit der Wohnbaugesellschaft BWSG gestalten sich zäh. Auch das neue Rathaus soll dort seinen neuen Standort erhalten.
2023 wurde ein reiches Veranstaltungskonzept mit neuen Angeboten in den Bereichen Unterhaltung, Information, Bildung und Kunst sowie Programme für Familie und Kinder entwickelt.



Claudia Schlager



Neue Fassade des Kulturzentrums



Spatenstich Rückhaltebecken Walbersdorf

Das Pappelstadion wurde wieder als Spielstätte für den Fußball, aber wird auch für andere Veranstaltungen genutzt. Bei der Wiedereröffnung im Sommer 2023 wurde das Stadion zum „Picknickplatz für Jung und Alt“.

Tafeln 40x60.indd 16 20.07.26 12:10